

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postkammer Nr. 5113 Stuttgart

Einzelne Hefen für die empfangene, Teile aus geschlossener Schrift oder beim Kauf von einem Einbandung 10 Pf. bei mehrmaliger Aufpreiszahlung Rabatt.

Verleger: Winterhalden und Wälder, Stuttgart-Mil.

Einzelne Hefen für die empfangene, Teile aus geschlossener Schrift oder beim Kauf von einem Einbandung 10 Pf. bei mehrmaliger Aufpreiszahlung Rabatt.

Nr. 97

Donnerstag, den 27. April

1916

Flottenvorstoß und Luftangriffe auf England.

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

Nach dem Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 28. März 1916 — Ministerialamtsblatt S. 69 — müssen Staatsangehörigkeitsausweise und Heimatscheine bis auf weiteres auf der Rückseite mit einer Personalbeschreibung und mit einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie, sowie mit einer Bescheinigung des Oberamts dahin versehen sein, daß der Inhaber die durch die Photographie dargestellte Person ist und die darunter befindliche Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Heimatscheine haben auf der ersten Seite außerdem auch künftig die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu erhalten.

Von den Familienangehörigen des Inhabers dürfen Kinder in den Staatsangehörigkeitsausweisen und in den Heimatscheinen bis auf weiteres in der Regel nur insoweit vermerkt werden, als sie das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, während für ältere Kinder besondere Staatsangehörigkeitsausweise und Heimatscheine auszufertigen sind. Ueber die in diesen Ausweispapieren vermerkten Familienangehörigen ist ebenfalls eine Personalbeschreibung und eine beschriftete Photographie mit Unterschrift erforderlich, bei Kindern jedoch nur insoweit, als sie das 12. Lebensjahr bereits vollendet haben.

Die Herren Ortsvorsteher wollen daher die betr. Geschwister bei der Entgegennahme der Anträge darauf aufmerksam machen, daß sie beim Oberamt persönlich zu erscheinen haben.

Heimatscheine für im Auslande — auch in der Schweiz — lebende Personen dürfen ausstellen ohne Annahme nur durch Vermittlung der betreffenden deutschen Konsulate ausgehändigt werden. Diese sind in jedem einzelnen Falle zu erfragen, bei der Aushändigung der Scheine, die gleichfalls nur an die Inhaber persönlich wird erfolgen dürfen, nach dem Vorstehenden zu verfahren.

Nagold, den 25. April 1916.

A. Oberamt: Kommerell.

Gesteigerter Luftkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. April. Amthch. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Kanals von La Bassée wurde der Angriff stärkerer englischer Abteilungen gegen von uns

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart

von Annj Wotho. Nachdruck verboten

Amerikanisches Copyright 1914 by Annj Wotho, Leipzig.

(Fortsetzung.)

„Hier im Wasgenwald, auf der Vogesenwacht, da gibt es noch viel zu tun und zu bebauen. Das Deutschland will ich in die Herzen der Jugend pflanzen, und den Allen will ich mit klammenden Worten sagen und zeigen, was Deutschland ist und ihnen und ihren Kindern sein wird.“

„Vaterlandsliebe will ich in jeder Brust wachrufen, damit das deutsche Volk bis in die innersten Wurzeln hinein erstarkt und deutsch empfindet. Das soll meine Aufgabe sein. Mein Leben ist nicht mehr mein, es gehört der Allgemeinheit, dem Deutschland und meinem Vaterland.“

„Und wenn ich Ihnen nun dabei helfen möchte, Eoo Maria, wenn wir gemeinsam versuchen würden, Schuld in Segen zu wandeln, wenn meine Liebe Ihnen noch größere Kraft geben könnte, würden Sie auch dann mich zurückweisen?“

„Auch dann, Raimar,“ hatte sie, ihn zum ersten Male beim Vornamen nennend, ernst erwidert. „Ich gehöre mir nicht mehr selber an und ich weiß heute noch nicht, ob ich es jemals wieder kann. Ihnen aber danke ich für das Geschenk Ihrer Liebe. Ich werde es immer als köstliche Erinnerung mit mir durch mein Leben tragen, aber Ihnen gehören, Raimar, werde ich nie.“

besetzte Sprengtrichter nach heftigem Nahkampf abgeschlagen. Der Minenkrieg wird von beiden Seiten mit Lebhaftigkeit fortgesetzt. Westlich von Givenschen-Gohelle besetzten wir die Trichter zweier gleichzeitig gesprengter deutscher und englischer Stollen, machten einige Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Erfolgreiche Patronillenunternehmungen unserer Seite fanden zwischen Bailly und Craonne statt. Ein erweiterter französischer Teilangriff gegen den Wald südwestlich von Ville-au-Bois wurde abgeschlagen. Es sind 60 Franzosen gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet.

Auf der Höhe von Banquois, nordöstlich von Avocourt und südlich von „Toter Mann“ waren Kämpfe mit Handgranaten im Gange. Angriffsabsichten des Feindes gegen unsere Gräben zwischen „Toter Mann“ und Carcetteswäldchen wurden erkannt und durch Feuer gegen die bereit gestellten Truppen vereitelt.

Westlich der Meuse entfalteten die beiderseitigen Artillerien sehr lebhaftige Tätigkeit.

Nordöstlich von Gelles (Vogesen) brachte uns ein sorgfältig vorbereiteter Angriff in den Besitz der ersten und zweiten französischen Linie auf und vor der Höhe 542. Bis in den dritten Graben vorgedrungen kleinere Abteilungen sprengten zahlreiche Unterstände. In unwunden Gefangenen sind 84 Mann, an Seite zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Abgesehen von anderen Fliegerunternehmungen besetzte eines unserer Flugzeuggeschwader südlich von Clermont den französischen Flughafen Brocourt und den fast belegten Ort Jubecourt mit einer großen Zahl von Bomben. Zwei feindliche Flugzeuge sind über Fleury, südlich von Douaumont, und westlich davon im Luftkampf abgeschossen.

Deutsche Heeresluftschiffe haben nachts die englischen Befestigungs- und Hafenanlagen von London, Colchester (Bladwater) und Ramsgate, sowie den französischen Hafen und die großen englischen Ausbildungslager von Staples angegriffen.

So waren sie geschieden, und Raimar hatte Eoo Maria nicht wieder gesehen. Aber mehr als einmal war schon Kunde von ihr bis zu ihm gedrungen, die ihn erschütterte. Von Kameraden und auch von seinem Kommandeur, dem er eingehend über die Geschehnisse auf Schloß Warbeck Bericht erstattet hatte, hatte er gehört, daß überall, wo der Kleinkrieg an den Vogesenpässen wüthete, die junge Gräfin Warbeck und ihre Schwester, des Kugelregens nicht achtend, aufsuchten, um die Verwundeten aus dem Feuer zu holen. Das weiträumige alte Schloß hatte man ganz zum Lazarett eingerichtet und die jungen Gräfinnen sollten sich nicht genug tun können in der Pflege der Verwundeten, die bei ihnen Aufnahme gefunden.

An das alles dachte Raimar von Varenbusch, während um ihn herum die Kugeln pfliffen und das Geschwehrt knatterte. Wie beneidete er die Kameraden, die, von Eoo Marias Hand gepflegt, der Genesung entgegengingen, aber er schäufte sich auch zugleich dieser neidvollen Regung.

Wenn er verwundet wäre, dann würde er ja nicht mehr mitkämpfen können für sein geliebtes Vaterland. Nein, um diesen Preis beneidete er seine verwundeten Kameraden doch nicht.

Er durfte ja nicht jaulen. Er hatte ja zunächst noch die Aufgabe zu erfüllen, St. Denis zu stellen, der so viel Leid über Eoo Maria und ihre Geschwister und auch über das Fürstentum gebracht. Lebend oder tot wollte er den Franzosen zu seinen Füßen sehen, um ihn zu zertreten. — Jetzt kroch Unteroffizier Kessel in dem Schützengraben behutlich auf allen Vieren zu seinem Hauptmann heran.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front keine wesentlichen Ereignisse. Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf ausgiebig Bomben auf die Flugplätze von Dürenburg.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Seeleitung.

Ein Vorstoß

deutscher Hochseefreitkräfte. — Luftangriff auf Ost-England und Dänemark. — Vorpostengefächte an der flandrischen Küste.

Berlin, 26. April. W.B. Amthch. Tel. Am 25. April mit Hellwerden haben Teile unserer Hochseefreitkräfte die Befestigungswerke und militärisch wichtigen Anlagen von Great Yarmouth und Lowestoft mit gutem Erfolg beschossen. Darob haben sie eine Gruppe feindlicher Kreuzer und Torpedobootzerstörer unter Feuer genommen. Auf einem der Kreuzer wurde ein schwerer Brand beobachtet. Ein Torpedobootzerstörer und zwei feindliche Vorpostenschiffe wurden versenkt. Eines der letzteren war der englische Fischdampfer „King Stephen“, der, wie erinnerlich, sich, J. weigerte, die Besatzung des in Zee not befindlichen deutschen Luftschiffes „L 19“ zu retten. Die Besatzung des Fischdampfers wurde gefangen genommen. Die übrigen feindlichen Seestreitkräfte zogen sich zurück. Auf unserer Seite keine Verluste. Alle Schiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Gleichzeitig mit dem Vorstoß unserer Seestreitkräfte griff in der Nacht vom 24. zum 25. April ein Marine-Luftschiffgeschwader die östlichen Grafschaften Englands an. Es wurden Industrieanlagen von Cambridge und Norwich, Bahnanlagen bei Lincoln, Batterien bei Winterton, Ipswich, Norwich und Harwich, sowie feindliche Vorpostenschiffe an der englischen Küste mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz heftigster Beschießung sind sämtliche Luftschiffe unverfehrt in ihren Heimathäfen gelandet.

Flugzeuge unserer Marinefeldfliegerabteilung in Flandern haben am 25. April frühmorgens die Hafenanlagen, Befestigungen und den Flugplatz von Dänkirchen wirkungsvoll mit Bomben belegt. Sie sind sämtlich unverfehrt zurückgekehrt.

„Na, Kessel, was gibt es?“ fragte Varenbusch, erschreckt aus seinen Gedanken auffahrend.

„Ich jlobe, Herr Hauptmann, et kriecht hier mal im Busch herum, wenn auch nich Napoleon wie 1870.“

„Wo denn, Kessel? Ich denke, wir wären hier gut gebuddelt.“

„Nicht die Bohne, Herr Hauptmann. In unserem Rücken da spukt mal rum, der fühl ich schon lange.“

Varenbusch richtete sich vorsichtig auf und nahm sein Glas, da pfiff auch schon eine Kugel über seinen Kopf hin. Er duckte sich schnell. Das Zischen des Schrapnellis klang ihm wie ein Döhnen ins Ohr.

„Melden Sie weiter, Kessel: Vorbereite Reihe verdrängen. Rückwärtige Reihe näher heranziehen. Veranlassen der Jäger soll vermieden werden. Geben Sie Meldung weiter an die Zugführer. Abwarten! Beobachter zur Stelle?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann. Alles in der schärfsten Ordnung. Wenn jetzt die Kanallisten von hinten losbrechen, sollen sie ihre Freude haben. Umfassen netmen de Rechte det. „Kümmst ich dir, kümmst ich dir einmal noch umfassen, Frangmann, du, det sag ich dir, wird dir nimmer lassen.“ song dann Kessel vergnügt im Weiterbrauchen.

Kan hoch sich auch wieder ein Lächeln in Varenbuschs erste Züge.

Der treue Kessel mit seinem ewig vergnügten Glanz war doch immer da, wenn er ihn brauchte.

Fortsetzung folgt.



Die bereits gemeldeten Vorkampfsgefechte vor der kanadischen Küste vom 24. April wurden am 25. April fortgesetzt. Dabei wurde durch unsere Seestreitkräfte ein englischer Torpedobootzerstörer schwer beschädigt und ein Hilfsdampfer versenkt, dessen Besatzung gefangen nach Zeebrugge eingebracht worden ist. Unsere Streikkräfte sind auch in diesen Unternehmungen unbeschädigt zurückgekehrt. Der Feind hat sich aus dem Gebiet der kanadischen Küste wieder zurückgezogen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Was kostete Verdun dem Bivertverband?

Der Chemnitz'g. Allg. Zeitung wird von ihrem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Um die Gesamtzahl unserer jetzt gerade zwei Monate währenden Offensive gegen Verdun in ihrer vollen Bedeutung zu würdigen, ist es notwendig, in gleichem Maße die unmittelbaren wie die mittelbaren Folgen unseres Angriffes zu berücksichtigen: die unmittelbaren gegen die Festung selbst, die mittelbaren auf allen übrigen Kriegsschauplätzen. Eine solche Gesamtbetrachtung gelangt zunächst zu einem Verlust des Gegners im Anfang von 150 000 Mann oder neun vollständigen Armeekorps, von denen 100 000 Mann auf die Franzosen bei Verdun, 140 000 Mann auf die Russen bei ihrer Entlastungsoperation gegen die Hindenburgfront kommen, während sich der Rest auf den übrigen Fronten, besonders aber auf die für den Gegner außerordentlich wichtigen Kanäle an der italienischen Grenze, verteilen. Ihre vernichtende Bedeutung gewinnt die genannte riesige Verlustziffer für den Bivertverband vor allem durch die Tatsache, daß hier nur ganz geringe Verluste auf unserer Seite und auf Seiten unserer tapferen Verbündeten gegenübertraten. Auf denjenigen Frontteilen, wo wir in der Defensive standen, also im Osten und im Südosten, sind unsere Verluste überhaupt ganz minimal, betragen sie doch hier, so unabweislich es erscheint, weniger als ein Hundertstel der feindlichen Verluste. Auch bei unserer Offensive gegen Verdun, wo wir als Angreifer naturgemäß mit größeren Einbußen zu rechnen haben, halten sich dank dem methodischen Vorgehen unserer Divisionsführung unsere Verluste in ganz geringen Grenzen, mindestens stehen sie in keinem Verhältnis zu denen der Franzosen. Diesen ungeheuren Reichtum des Bivertverbandes reichte sich die erhebliche Einbuße an zahllosem Kriegsmaterial, vor allem von weit über 200 Geschützen an; während wir weder im Westen noch im Osten oder im Südosten überhaupt beträchtliche Verluste aufzuweisen hatten. Dieses ungeheure Kriegsmaterial hat der Feind fast ausschließlich vor Verdun verloren, also an einer Stelle, wo er es am allerschwersten verlor.

Verglichen mit diesen vernichtenden Hammerschlägen gegen die Schlachtfelder der feindlichen Armeen tritt die Bedeutung der Geländeverluste wohl zunächst etwas zurück, obwohl es sich bei Verdun allein um eine Fläche von 365 Quadratkilometer handelt, ein Gebiet, dessen Verlust für den Bivertverband weniger durch seine absolute Größe als durch seine hervorragende strategische Bedeutung unerlässlich ist. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß diesem Geländeverlust trotz aller Anstrengungen ein Geländegewinn von kaum 19 Quadratkilometern an den gesamten europäischen Fronten ersatzlos überließ.

In diesen ziffernmäßig belegbaren Verlusten kommen nun eine Reihe anderer militärischer Einbußen, die in ihrer Gesamtwirkung von nicht geringerer Bedeutung sein dürfen. Hier stehen an erster Stelle die wichtigen Veränderungen, die die Lage an der gesamten Westfront an unseren Gunsten erfahren hat. Nur ungenügend ist der Feind imstande gewesen, die bedenkliche Schwächung seiner gesamten Westfront durch eine größere Ausdehnung der englischen Front auszugleichen, im günstigsten Falle handelt es sich dabei um die Bildung einer einzigen französischen Armeegruppe. Was aber die Hauptfrage ist: der Traum einer großen Frontoffensive des Bivertverbandes auf der ganzen Front ist ungültig zerstört; ist auch durch unsere Fort-

Schritte bei Verdun schon der ganze Offensivcharakter der feindlichen Maas-Moselle gegen West und Straßburg vollständig vernichtet, und zwar in so hohem Maße, daß diese Bestimmungslinie, auf die als Ausfallort gegen Deutschland sich die Hoffnung und das Vertrauen des ganzen Bivertverbandes gründeten, nur noch als Defensivstellung gehalten werden kann.

Es ist nicht verwunderlich, daß diese Summe vernichtender Faktoren auch in moralischer Hinsicht der Feind sehr geschädigt hat, drei Kriegsgeminister und zahllose Generale sind schon Opfer des militärischen Mißerfolges geworden, Kritik und Zweifel an der Sache des Bivertverbandes werden selbst in den feindlichen Ländern lauter und lauter und haben auch bei den Neutralen trotz aller diplomatischen Nachsicht die Oberhand gewonnen. Siegesgeister und unerschütterlicher von Tag zu Tag wird dagegen die militärische wie die wirtschaftliche Lage des Bivertverbandes, und die Osterbilanz 1918 zeigt mit überzeugender Deutlichkeit, welche Waffen siegen sind

Versenkte Dampfer.

Berlin, 25. April. WTB. Ueber die Versenkung des demostischen Dampfers „Goldmouth“ am 31. März wird von zuständigen Stellen folgendes mitgeteilt: Die Besatzung des Dampfers wurde zunächst durch Signal zum Verlassen des Schiffes aufgefordert. Da der Dampfer diese Aufforderung unbeachtet ließ, wurde ein Warnungsschuss abgefeuert. Hierauf eröffnete der Dampfer sofort das Feuer auf das U-Boot. Es entspann sich ein heftiges Verfolgungsgefecht, in dessen Verlauf der Dampfer acht Treffer erlitt. Nachdem verfehlt die Besatzung des Schiff, das daraus resultierte wurde, von der Besatzung, deren Leben der Kapitän in Besorgung der Anweisung der englischen Admiralität rücksichtslos aufs Spiel gesetzt hatte, wurde ein Mann schwer verwundet. Die Geschosse des Dampfers wurden durch zwei Motoren der englischen Kriegsmarine bedient. Der Kapitän des Dampfers, der es unternommen hatte, ein deutsches Kriegsschiff anzugreifen, ist als Gefangener eingebracht.

London, 25. April. WTB. „Daily Chronicle“ meldet vom 24. April: Der holländische Dampfer „Verkeletraam“ wurde heute morgen von zwei deutschen U-Booten durch Geschütze versenkt. Der Kommandant des U-Bootbootes hielt das Schiff um 6 Uhr früh an, verlangte die Schiffsbriefe und gab der Besatzung 16 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen. Die Besatzung ließ zwei kleine Boote zu See und ruderte damit ab, worauf die Deutschen das Feuer auf das Schiff eröffneten. Die Besatzung der holländischen Boote wurde später von einem englischen Schiff aufgenommen.

London, 25. April. (W.B. Reuter.) Der Dampfer „Koh“ ist gesunken. 11 Mann von der Besatzung sind gerettet. G.R.O. Basel, 25. April. Nach einer Meldung des „Basler Anzeigers“ hat England am 18. April bei den Neutralen neue Schritte unternommen, um die ganze neutrale Lebensmittelversorgung in seine Kontrolle zu bekommen. (S. 3)

Englische Forderungen an Amerika.

Hamburg, 25. April. W.B. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus New York vom 22. April: In hiesigen industriellen und Handelskreisen spricht man seit einigen Tagen von einem wiederholten Versuch Englands, in den Vereinigten Staaten einen Trakt nach dem Muster des holländischen N. D. L. (Niederländischer Ueberseetrakt zur Ueberwachung der Ausfuhr nach den kriegführenden Ländern, d. h. den Zentralmächten, unter Englands inoffizieller Oberhoheit. Die Schrift.) zu erreichen.

Dieser Schritt erregt um so größeres Bestreben, als bereits vor einigen Monaten ein ähnlicher englischer Versuch von den amerikanischen Handelskreisen ganz energisch abgewiesen worden ist.

Man behauptet, daß England nunmehr die amerikanische Regierung vor die Alternative gestellt habe, entweder

die Errichtung eines amerikanischen Ueberseetraktes zu bejahen oder sich den neuen Blockadenmaßnahmen Englands stillschweigend zu unterwerfen.

Es ist hier bekannt, daß von englischer Seite unlängst offen angeboten worden ist, es sei wünschenswert, die Zugestände des N. D. L.

in Holland

auch über die Kriegszeit hinaus zu verlängern. Dieser Umstand gilt bei den amerikanischen Interessenten als ein besonders ausschlaggebender Grund für den Widerstand gegen die Errichtung einer solchen Institution in den Vereinigten Staaten.

Hiesige Vertreter holländischer Firmen erklären, daß der N. D. L. tatsächlich Vorbereitungen zu treffen scheint, um seine Tätigkeit in Holland auch nach Beendigung des Krieges fortzusetzen. Es verlangt, daß verschiedene Kongreßmitglieder Gelegenheit nehmen werden, unter anderem auch in dieser Angelegenheit ihre Stimme zu erheben.

Frankreichs Befriedigung über den amerikanisch-deutschen Konflikt.

Die Blätter besprechen die Lage mit großer Zurückhaltung und betonen das Vertrauen in die Regierung, daß sie das Richtige finden werde. — Von einer mit dem Pariser Verhältnisse wohl vertrauten Person, die eben von dort zurückkehrt, erzählt ein Mitarbeiter des Lokalanzeigers, daß in Frankreich große Befriedigung über die Note der amerikanischen Regierung herrsche, von der man sich mit Zuversicht einen Bruch zwischen Amerika und Deutschland verspreche. Man erhoffe eine wesentliche Stärkung der Position der Alliierten und werde sich auschweifenden Hoffnungen über die Tragweite eines solchen Bruches hin, namentlich auch für die Hebung der Widerstandskraft des französischen Volkes. Die von der Jesuit energisch geführte Presse behalte sich natürlich ruhig, um nicht durch aufstößendes und dadurch den französischen Interessen schaden- des Frohlocken die öffentliche Meinung in Deutschland über den Wert aufzuklären, den ein Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten für den Bivertverband haben würde.

Schwere Unruhen in Irland.

London, 25. April. WTB. Der Chesham Road für Irland, Irland, gab im Unterhaus bekannt, daß gestern in Dublin schwere Unruhen ausgebrochen seien. Das Postgebäude sei gewaltsam eingenommen und die telegraphische Verbindung abgebrochen worden. Soldaten seien während des Tages angekommen, die jetzt die Lage völlig beherrsichten. Etwa 12 Personen hätten ihr Leben verloren, darunter 4 oder 5 Soldaten. — Das Haus hielt dann eine geheime Sitzung ab, um die Errichtung Acquiths entgegenzunehmen und darüber zu beraten.

Aus China.

Berlin, 25. April. WTB. Bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm aus Peking eingegangen: Mit Ausnahme von Nanking, Amoy, Kanton und Kwangsi besteht in allen Provinzen Ruhe. Die Provinz Szechwan nimmt eine neutrale Haltung ein. Der Militärgouverneur von Nanking legt im Einverständnis mit den 17 Provinzen die Beratung über zukünftige Fragen mit den 5 unabhängigen Provinzen fort. Ein am 21. April veröffentlichter Erlass des Präsidenten ermächtigt den Ministerpräsidenten ein neues Kabinett zu bilden. Die bisherigen Staatssekretäre sollen in Zukunft die Stellung von Staatsministern haben mit gegenseitiger Verantwortlichkeit. Das neue Kabinett wird in den nächsten Tagen gebildet werden.

Schenghal, 25. April. WTB. Reuter. Ein hartes Gefecht fand gestern bei Kisch statt. Die Regierungstruppen griffen die Forts von Kiangshu an, deren Besetzung sich kürzlich unabhängig erklärt hatte. Die Regierungstruppen wurden anfangs zurückgeschlagen, aber, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, schlugen sie die Rebellen in die Flucht. Die Forts sind indessen noch nicht genommen.

um Sappe, Graben um Graben müssen im blutigen Kampf genommen werden. Der Feind macht während Gegenangriffe und wird wieder und wieder gemorren. Zwischen den Drähten liegen die Toten in Haufen.

Anfangs waren die Gräben nichts als tiefe Rinne in Waldböden. Sie wurden mehr und mehr ausgebaut. Je gewaltiger die Angriffsmittel wurden, desto widerstandsfähiger wurden die Stellungen errichtet. Je gewaltiger der Wille des Angreifers wurde, desto fester verzichtete sich der Feind. Er baute Blockhäuser, die nur mit dem flachen Dach aus dem Boden ragten und bombensicher eingedeckt waren. Sie lagen verstreut im Gestrüpp, es waren unsichtbare Forts. Fort nach Fort wurde ihnen entrissen, aber häufig Meter dahinter hatte er seine neuen Festungen.

Nur der glückliche Wille wurde hier nicht nutzlos. Man erzwang den Gedanken, den Wald in Brand zu stecken, und günstigen Wind voranzuführen, den Feind mit Feuer und Rauch zu verfolgen. Aber das nasse Holz brannte nicht die Windströmungen im zerklüfteten Waldberge waren zu launisch und unberechenbar. Also blieb es beim Grabenkampf.

Die Gräben sind geräumt. Vom Fuß bis zum Kopf ist der Mann mit Lehm beschmieret. Es regnet, tagelang und das Wasser steht bis um die Knie in den Gräben. Man bringt Kiste aus Knappholz an, aber das hilft nur wenig. Schlamm und Lehm ist die Besatzung des Mannes, und selbst in den Unterständen bringt die Feuchtigkeit bis auf die Haut. Durchdringt steht der Mann am Gemehr, am

Buntes Allerlei.

Die Musik der Argonnen. Dem in diesen Tagen im Verlag von Julius Bard (Verlag) erscheinenden Buche von Bernhard Kellermann, „Der Krieg im Argonnenwald“*) dem ein Geleitwort und eine Orientierungskarte des Kampfes beigegeben ist, und dessen Inhalt zum Besten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen verwendet werden soll, entnehmen wir den folgenden Abschnitt: Eine Armee, die angesichts solcher Schwereaktionen nicht verzagt, die, mehr als das, noch vom lebenden Willen, vorwärts zu bringen, durchglüht bleibt, hat Anspruch auf unsern höchsten Ruhm in der Geschichte.

Die Armee liegt im Kampf, Tag und Nacht, Wochen und Monate. Es gibt hier keinen Sonntag, keinen Feiertag. Donner kracht im Wald. Es sind Granaten, die einschlagen. Es sind Geschosse, die jauern. Das Echo poltert in den Schluchten. Gewehrschläge knallen. In der Ferne im Wald kauft der Widerhall. Das Maschinengewehr prasselt wie das lächerliche Jährenknappen eines Walbungeheuers. Die Granaten ziehen heulend und klagend über die düsteren Höhen. Tag und Nacht lärm es gepenferst in den Waldduppen. Im Dickicht trommelt der Tod.

*) Bernhard Kellermann, „Der Krieg im Argonnenwald“. Mit Geleitwort und Orientierungskarte von S. R. H. dem Kaiserprinzen. Zum Besten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Berlin, Verlag von Julius Bard. Zu beziehen von der S. W. Zeller'schen Buchhandlung, Kragob.

Die Artillerie liegt im Walde versteckt. Mit sechs, acht Pferden wurden die schweren Geschütze über die letzten Holzapfen geschleppt, hundert harte Füsse griffen in die Spornen und wühlten die grauen Ergungeheuer in Stellung. Der Schweiß stürzte in Bächen über das Gesicht des Mannes. Feuern sie, so jerschelt ihr Krachen den Berg, und die Granaten gurgeln und rauschen laut heulend über die Wälder. Antwortet der Feind, so spitzeln und krachen Kette und Bäume.

Das ist die Musik der Argonnen. Ohne Pause, ohne jedes Atemholen gehen die Kämpfe weiter. Es sind die stärksten, blutigsten, die die Geschichte aller Kriege kennt. Es ist der erschöpfendste Kampf, der sich erdenken läßt.

Die offene Feldschlacht ist Kampf, Sieg und Tod in einem Tag gedrängt in ein paar Tage. Der Mann gibt sein Leibes, er ist vorwärts. Triumph, Atemholen, neue Quartiere, neue Erlebnisse, neue Gedanken, neue Menschen. Der Grabenkampf dauert Monate, der Mann gibt sein Leibes, er ist nie zu Ende. Strapazen, Gefahren und Entbehrungen jeden Tag und jede Nacht. Kein weißer Schimmer Erfolg, kein berauschendes Fortwärtstücken, keine Quartiere, Gedanken, Menschen. Hier ist der Graben und dort liegen die Drohtochter und die Toten. Es ist immer das gleiche, gleich anstrengend, gleich ruhmvoll und der Tod in jeder Sekunde gleich nahe. Uebermenschliche Anstrengungen stellt der Grabenkampf an Offizier und Mann.

Truppe und Kompanien, Bataillone, Regimenter, treffen sich langsam durch den Wald, Schritt für Schritt. Sappe

Das von Ebn...
Die w...
inspektor...
Die...
nem...
seminar...
sind 26...
im Volk...
Helme...
Die...
ungen...
können...
mit...
p...
vorträge...
Kreise...
Vereinig...
Landes...
dem, was...
unseres...
uns...
Die...
Stadt...
Veranst...
Vorträge...
Oberäm...
und we...
schäfts...
gegen...
K...
gefrigen...
veranst...
Sänger...
in...
auch...
Die...
voll...
Kindern...
die...
Sie...
im...
gefiel...
durch...
Wir...
ist...
wurden...
stellige...
milling...
reits...
in...
bale...
hat...
Kongre...
bestimmt...
beide...
m...
m...
Ausg...
in...
Das...
len...
von...
von...
K...
regime...
Die...
jewe...
gebaut...
waren...
legt...
Diese...
tion...
L...
den...
werden...
der...
Zeit...
porte...
Und...
Tag...
L...
in...
und...
landen...
Bl...
al...

Aus Stadt und Land.

Magd., 27. April 1918.

Lebensnachrichten.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Ostr. Edwin Schurr von Eichen, Feldart. Bat. 888; Pionier Wih. Wiedmayer von Herrensberg.

Die Silberne Verdienstmedaille erhielt: Gefreiter Karl Kaler, Landwirt von Bondorf.

Kriegsberufte.

Die kürz. Verhältnisse Nr. 376 verzeichnet: 565 Tausch, Wg., Oberstleutnant, i. d. Arm., Heibling Albrecht, Magd., gefallen, Oesterle Georg, Gebirgsb., i. d. Arm., Schmid Ernst, Einbeilwagen, i. d. Arm., Röh Georg, San.-Wg., Marinsw., i. d. Arm., d. d. Ar., Lehmann Fritz, Möpfer, i. d. Arm., Rahl Christian, Felskauer (Waldsee), gefallen. Verdrängungen: Großmann Johs., Wort, klug, vermisst, in Gefang. geflohen (nem. a. Frank.), Leikus (nicht Leikus) Johs., Wg., Oberstleutnant, gefallen. Heubler Christian (nicht Christ.), Wg., Oberstleutnant, gefallen.

Verfügt auf Ansuchen des Oberkontraktors lit. Steuerinspektor Schneiderhan in Freudenstadt auf eine Oberkontraktorsstelle bei dem Kommandant Stuttgart.

Die erste Dienstprüfung für Volksschullehrerinnen. Auf Grund der im März und April am Lehrerseminar Markgröningen abgehaltenen ersten Dienstprüfung sind 26 Lehramtsbewerberinnen zur unständigen Verwendung im Volksschuldienst für bestf. erklärt worden u. a. Belg, Helene, von Alfensteig-Doif.

Die Zwischenschulden für die 5% Schuldverschreibungen des deutschen Reichs von 1915 (III. Klasse) können vom 1. Mai d. Js. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsverlust umgetauscht werden. (Siehe Anzeigenblatt)

Die Schwäbische Vereinigung für Kriegsvorträge hat sich, einem vaterländischen Bedürfnis weisender Kreise im Lande entsprechend, in Stuttgart gebildet. Die Vereinigung, bei der alle Vereine und Stände und alle Landesstellen vertreten sind, hat sich die Aufgabe gestellt, all dem, was uns Deutsche im großen Entscheidungskampfe unseres Volkstums bewegt und was Zeit und Zukunft von uns fordert, in gemeinsamer Aussprache Ausdruck zu geben. Die Vereinigung wird berufene Männer zu Vorträgen für Stadt und Land zur Verfügung stellen; der Beitrag ihrer Veranstaltungen ist für die Kriegsvorsorge der einzelnen Vortragsbezirke bestimmt. Wünsche von Gemeinden oder Oberämtern wegen der Veranstaltung eines Kriegsvortrags und wegen der Stellung eines Redners nimmt die Geschäftsstelle der Vereinigung Stuttgart, Adelsplatz 80, entgegen.

Kinderliebverkörpert. Im Traubensaal fand am gestrigen Nachmittage ein gut besuchtes Kinderliebverkörpert, veranstaltet von Frau Medizinalrat Dr. Fricker, statt. Die Sängerin, Frä. Helene Kausler-Kentlingen, ist ja eine in Magd. bekannte und gerne gehörte Persönlichkeit, die auch gestern wieder mit kleinen Köstlichkeiten aufwartete. Die Darbietungen waren reich, 24 Lieder, und abwechslungsreich und fanden jeweils großen Anklang, besonders bei den Kindern, die auch zahlreich zugegen waren, deshalb, daß die Sängerin die Vortragspunkte mündlich herabschob. Sie eröffnet über eine heroisch-bühnende Sonderbegehung im Vortrag von Schelmenliedchen, ganz besonders gefielen uns die Lieder von W. Loubert, S. Humperdinck, M. Frey, S. Kallstorf und S. Kengen. Wir dürfen wohl hoffen, daß sich Frä. Kausler noch recht oft in Magd. hören läßt. Am Schluß des Konzerts wurden der Sängerin durch Ueberreichung zweier Blumensträuße eine besondere Aufmerksamkeit zuteil. Heute nachmittags wird die Sängerin den Soldaten des Kaiserregiments in der Turnhalle ein Konzert mit Vortrag von Soldatenliedern bieten, wie sie es im Vorjahre bereits getan hat und vielen Anklang fand. Der Reinertrag des gestrigen Konzerts war für die Kriegsvorsorge im hiesigen Bezirke bestimmt. Die Besucher nahmen wiederum die besten Einblicke mit nach Hause, vor allem die Kinder, die sich gleich über die Liedchen vom Dugemann, Schulzemann, Kalen-

häflein, Zappelhänschen, Strupp usw. usw. köstlich ge freut haben.

Staatlotterie. Die 7. Lotterie ist nun in die 5. Klasse, die Hauptklasse eingetreten. In dieser Klasse werden in der Zeit vom 6.—31. Mai d. J. 174 000 Gewinne mit 83 Millionen 813 160 Mark und 2 Prämien mit je 300 000 A zusammen 600 000 Mark angesetzt. Unter den Gewinnen ist das große Los mit je einer halben Million Mark doppelt enthalten. Die Prämien werden erst am letzten Ziehungstag verteilt. Lose zu dieser Klasse können von jedermann vor und während der Ziehung erworben werden.

Kuß den Nachbarbezirken.

1. Heierbrunn. Leutnant d. R. Karl Kläger, Sohn von Frau Gemeindefreier Kläger hier, ist gefallen. Er stand seit den ersten Tagen der Robilmachung im Felde und hatte viele Gefährten mitgemacht, sich auch besonders hervorgetan wie seine Auszeichnung mit der Goldenen Militärverdienst-Medaille beweist. Eine Granate schlug in den Unterarm, löste den Arm ab und verletzte Leutnant Kläger am Kopf und Fuß so schwer, daß er nach einer Stunde starb. Der Verwundete hatte als Bauernmeister früher in Stuttgart gearbeitet, dann nach dem Tode seines Vaters dessen Baugeschäft hier übernommen und dieses mit großer Umsicht geführt.

2. Heierbrunn. Von dem nach dem babilchen Heierbrunn ist die dort wohnhafte 75 Jahre alte Marie Holzhauser seit 13. d. M. verschwunden. Sie ist 1,60 bis 1,62 Meter groß, hat graue Haare und volles Gesicht. Es ist möglich, daß sie irgendwo in den Grenzgebieten gefunden wird.

3. Stuttgart. Der frühere Landtagsabgeordnete für Kottendorf, Gastwirt Simon Schuch-Siedemann, ist am Samstag im Alter von 68 Jahren gestorben. Er verstarb den Bezirk Kottendorf im Landtag von 1895—1912, also ununterbrochen 17 Jahre lang, als Mitglied der Zentrumsfraktion, bei deren Gründung er mitwirkte. Bei der Vertretung der Interessen seines Bezirkes hat er sich besonders warm der Förderung des Hopfenbaus angenommen. Er hat den Feldzug 1870 mitgemacht und war Inhaber des Eisernen Kreuzes. Als Bezirksobmann des Würt. Kriegsbundes hat er sich auch um die Kriegsvorsorge verdient gemacht.

4. Oberndorf. Stadtpfarrer Adolf Bräutigam, der seit 27 Jahren hier eine segnete Tätigkeit in der katholischen Kirchengemeinde entfaltet, feierte in aller Stille seinen 70. Geburtstag. Er wurde aus diesem Anlaß von den bürgerlichen Kollegen zum Ehrenbürger ernannt.

Rechtspflege.

1. Tübingen. Strafkammer. Wichtig für Straßenwäcker! Der von seiner vorgesetzten Behörde wegen Betrunktheit und Nachlässigkeit im Dienst übers bestrafte 48jähriger Straßensänger Karl Bauer von Alfensteig-Stadt hatte sich wegen Unterschlagung und Bestechung im Amt zu verantworten. Am 28. Februar 1915 hatte er von dem Bauern Sal. Dittus in A., um seinen Kindern Brot kaufen zu können, 1 A entlehnt und versprochen, dieselbe am anderen Tag, als am Sonntag, wieder zurückzugeben, zahlte dieselbe aber erst am wiederholten Mahnungen im November zurück. Die Strafkammer: konnte nach der Alib. Chronik bei den Umständen, in welchen der Angeklagte lebte, keine Unterschlagung finden und sprach ihn frei. Im Jahr 1906 wurde der Angeklagte mit einem jährlichen Gehalt von 750 Mark angestellt und hatte damit eine Familie von 10 Köpfen zu unterhalten. Schwelgers war daher Kleinstadtmann, und der Angeklagte nahm deshalb von Bauern, welche den Morast von der Straße auf ihre kalkarmer Hecker führten, für Schiffe beim Aufladen des Morastes Trinkgelder in der Höhe von 30—50 A und Nahrungsmittel an, obwohl er als Beamter ohne besondere Erlaubnis von der Straßenbauinspektion keine Geschenke annehmen durfte; seine Pflicht und Schuldigkeit wäre es gewesen, den Bauern unentgeltlich aufzuladen; dies aber

und jeden einzelne war auch unter Verdammnis seinen Tater wert.

2. Heierbrunn. Am 27. d. M. wurde ein Unteroffizier fünfzehn lichte Eier. „Du gibst's heut' abend Pannkuchen!“ jubelte er zu seinen Kameraden. „Wer von Euch kann Pannkuchen backen?“ Ein Einjährig-Unteroffizier meldete sich; er war gerade zwei Stunden vorher aus der Garnison gekommen. „Wenn Ihr Eier, Mehl und Fett habt und ein bißl Milch, will ich Euch Pannkuchen backen, wie Ihr sie noch nicht gegessen habt. Als armer Student lernt man das Kochen.“ — „Was da!“, war die Antwort. „Unser Madame hat gut für uns geforgt, bevor sie davon gelaufen ist. Schau Dir nur einmal die Küche an. Da gibst's Zwiebeln und Zucker und Pfeffer und Reis und Gott, wer weiß was alles.“

3. Heierbrunn. Der Abend kam. In der Stube saßen die Kameraden beim Lach. Aus der Küche hörte man das Plätschen des heißen Fettes in der Bratpfanne und ein Geräusch dröhnte sich durchs Schlüsselloch, läß und vielversprechend. Aber auf einmal klappte emer die Nase. „Ja Sakrament, der Kerl läßt ja die Pannkuchen anbrennen! Er hat doch Fett genug!“ Schrie er und stürzte zur Küche. Dicker Qualm quoll heraus. „Kerl, ja was hast Du denn? Du erstickst ja!“

4. Heierbrunn. Aus dem Qualm löste sich langsam die behäbige Gestalt des Kochs. Eränen, die der Qualm geboren, rannen ihm aus den geröteten Augen. „Ich weiß nicht, was das ist. Stets hat's, die Pannkuchen. Das muß rein am Mehl liegen...“ — „Die Eier waren gut!“ betonte ihr Fieder ärgerlich.

hatten mit der zahlreichen Familie des B. Mittel und beschwerten ihn deshalb. Das Gericht konnte in diesen Fällen keine Befreiung erteilen, auch bestand sich der Angeklagte in einem Urteil, welches ihm zugute kam, wenn er behauptete, seine Vorgänger hätten auch Trinkgelder angenommen, es sei dies eine alte Übung und erkannte auf Freisprechung. Anders, schreibt die Alib. Chronik, verhielt es sich im folgenden Falle. Bauer und Gemeindefreier B. (von 3. hatte im Jahr 1908 zwei Wagen Holz in der Bolernmühle bei Bernack. An Alfensteig ließ er einen Wagen vor dem Anker, wo die Straße eine starke Kurve macht, in unbedeutendem Zustand die Nacht über bis an den andern Mittag stehen, so daß der Wagen ein bedeutendes und gefährliches Verkehrshindernis bildete, obwohl er beim Bahnhof genügend Platz gehabt hätte, den Wagen aufzustellen. Bauer schrieb den Fuhrmann auf, brachte ihn aber auf Zureden des jetzt verstorbenen Ankerwirts nicht zur Anzeig. Acht Tage später kam der Straßenwart zu B. in 3. und bat ihn um ein Darlehen von 15 A, welche er zu Konfirmationskleidern für eine Tochter denkte. Der sehr vermögliche B. wollte ihm das Geld nicht abgeben; als aber der Straßenwart sagte, er habe ihn abschließend nicht angezeigt, er könne ihn aber heute noch anzeigen und dann werde B. um 12—15 Mark gestraft, gab ihm B. 15 A ein Darlehen, welche aber die heute noch nicht zurückgezahlt sind; eine Anzeig erstattete Bauer nicht. Unser Jubiläum mildmütiger Umstände wurde der Angeklagte wegen Bestechung im Amt zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

1. Preiserhöhung im Buchdruckgewerbe. Die deutschen Buchdruckereien sehen sich gezwungen, Satz-, Druck- und Buchbinderarbeit mindestens 20% höher als in der Vorkriegszeit zu berechnen. Außerdem müssen sie bei der Berechnung des verwendeten Papiers, weil bei diesen die Einkaufspreise meist um 100% und mehr gestiegen sind, entsprechende Zuschläge in Ansatz bringen. In der Begründung der Preiserhöhung ist gesagt, daß im Verhältnis zu anderen Industriezweigen die Druckereipreise auch gegenwärtig noch einem auffallend niedrigen Stand haben. Die benötigten Materialien müßten um die Hälfte, das Doppelte und Mehrfache höher als vor dem Krieg bezahlt werden. Neben dem Mangel an Arbeitskräften und der Erhöhung der Löhne komme mit der Verdünnung des Buchdruckertarifs bis 1917 die Ermäßigung von Steuerungsulagen zur allgemeinen Durchführung. Die meisten Druckereien hätten sich bisher mit einer nur 10prozentigen Erhöhung der sonst üblichen Druckereipreise begnügt.

2. Bierausfuhr aus Württemberg nur gegen Verbandschein. Nach einer sofort in Kraft getretenen Verfügung des Ministeriums des Innern darf Bier nach auswärtsberühmten Orten nur mit einem Verbandschein zur Post- oder Eisenbahnbeförderung ausgegeben werden. Keines Verbandscheins bedürfen Sendungen von Bier an württembergische Heeresstellen. Die Ausstellung der Verbandscheine und die Erlassung der Befreiungen kommt der Landesversorgungsstelle zu, die nötigenfalls für den gesamten Biererwerb Verbandscheine vorzeichnen kann.

3. Die Uebertragung von Walzkontingenten. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern dürfen mit sofortiger Wirkung Verträge über die Uebertragung von Walzkontingenten nur durch Vermittlung der Landesversorgungsstelle in Stuttgart abgeschlossen werden, die auch den Preis für Gerste eigener Ernte, die mit dem Walzkontingent übertragen wird, festsetzt. Grundlegend darf Walzkontingent nur übertragen werden, wenn gleichzeitig das entsprechende Gerstenkontingent mit übertragen oder die entsprechende Gerste- oder Walzmenge an den Erwerber des Walzkontingents geliefert wird. Für sich allein darf Walzkontingent nur übertragen werden, wenn die abtretende Brauerei fröhzeitig an dem Walzkontingent für 1. Juli bis 30. September 1915 etwas erpart hat, wenn ein Brauereierbe auf einen andern Walzkontingent für einen bestimmten Zeitpunkt gegen Rückgabe in einem späteren Abchnitt über-

Der Koch nahm mit den Fingerspitzen den Pannkuchen aus der Pfanne. Die eine Diabte drach der Kuchen auseinander, und als er auf den Boden fiel, gab's einen Knall. „Da's is' hoo Pannkuch'n nüt!“ erklärte ein Unteroffizier bestimmt. — „Das muß rein am Mehl liegen!“ wiederholte der betrieblie Koch und holte die Mehlstrie aus der halbdunklen Küche. Einer griff hinein, ließ das Mehl durch die Finger gleiten, stupie, besah sich die Alib. genauer und holte ein Taschentuch heraus. Dann frag er zu lachen an. „Da sieh's ja drauf; duplierte! Kerfchenkind, mit Gips kann man freilich keine Pannkuchen backen!“

Wenn es für die Veteranen geschieht...

In Magdeburg besteht vom Kriegsjahre 1870 her eine alte Einrichtung zur Unterstützung alter Veteranen, die Bismarck-Schwarzhoß-Hofelbach-Stiftung. An Kaisers Geburtstag werden die Gaben der Stiftung an die Krieger verteilt, und daran schließt sich ein kleines Veteranenfest. Als Hindenburg Kommandierender General in Magdeburg wurde, nahm er an diesen Festlichkeiten teil gegen Anteil. Einmal nun fragte ihn der Vorsitzende der Stiftung, wann er seine Tätigkeit in Angelegenheit der Stiftung am besten sprechen könne; darauf gab Hindenburg zur Antwort:

„Wenn es sich um die alten Veteranen handelt, bin ich zu jeder Stunde zu sprechen. Sie brauchen sich dazu auch nicht besonders in Wilsch zu werfen. Kommen Sie nur, wie Sie sind!“



kräftig und wenn der Erwerber gleichzeitig die Rückübertragung für den späteren Abschnitt beantragt, endlich wenn die entsprechende Gersten- oder Malzmenge an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung oder an die Gersteverwertungs-gesellschaft oder soweit dies zulässig ist, an einen andern wird. Bierbrauer innerhalb seines Gerstenkontingents geliefert wird. Zur Deckung der Verwaltungskosten wird von dem Erwerber eines Malzkontingents für jeden angefangenen Doppelzentner ein Betrag von 3 A erhoben.

Stuttgart, 25. April. (Schlachtlehmarkt)

	Größe	Röhre	Schneide
Jugstschien:	233	25	22
Unverkaut:	7		
Stößen:	1. Qual. Lebendgen. 110 b. 115	Schlachtgen.	— b. —
	2. „ „ „ 85 „ 100		
Stößen:	1. „ „ „ 100 „ 108		208 „ 210
	2. „ „ „ 84 „ 98		202 „ 208
Stöße und	1. „ „ „ 105 „ 115		214 „ 218
Saugständer	2. „ „ „ 92 „ 100		207 „ 212
	3. „ „ „ 86 „ 91		
	Röhre 1. Qual. Lebendgen. 90 b. 95		
	2. „ „ „ 82 „ 90		
	3. „ „ „ 70 „ 80		
	Röhre 1. Qual. Schlachtgen. 295 b. 320		
	2. „ „ „ 217 „ 224		
	3. „ „ „ 210 „ 216		
Schneide über 140 kg:	148	Schneide 71—80 kg	—
120—140	142	61—70	—
110—120	136	unter 60	—
100—110	130	Saaten über 150	—
81—100	118	120—160	124
81—90	107	unter 120	—

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Legte Nachrichten.

(Schlacht u. K.O.)
 Köln, 27. April. Tel. Die Köln. Zig. meldet aus Berlin: Ueber die deutsche Antwort auf die amerikanische Note wird der Öffentlichkeit vorläufig diese Woche etwas bekannt gegeben werden können. Da es sich um eine Entscheidung handelt, von der man ohne Ueberhebung sagen kann, daß sie zu den

folgeschwersten gehört, die in diesem Kriege zu treffen waren, hat man selbstverständlich das Für und Wider reiflich erwägt und nicht überstürzt, was unsere Gegner erhoffen. Das lassen bei aller Vorsicht die franz. und engl. Pressestimmen erklängen. Sie hoffen auf eine ihnen günstige Wendung ihrer verlorenen Sache. Es liegt auf der Hand, daß die Männer, die über die deutsche Entscheidung beraten, diese feindliche Erwartung und jede Möglichkeit ihrer Erfüllung oder Nichterfüllung ebenso in Betracht ziehen, wie alles, was Deutschland zur Durchführung seiner schweren Aufgabe dienlich ist. (N. Z.)

Frankfurt a. M., 27. April. (Tel.) Die Frankf. Zig. meldet aus dem Haag: Holländische Blätter melden von holländ. Inseln: Vorgeestern nachmittag passierten nördlich von Amstang 7 Lastschiffe, die in westlicher Richtung fuhren. Einige deutsche Torpedobölder gingen ebenfalls in westlicher Richtung. (N. Z.)

Berlin, 27. April. Tel. Das Berl. Tgbl. meldet aus dem Haag: Die Times meldet aus Washington, daß die japanische Frage wieder auflebe. Der Kongreß habe das Gesetz für Einwanderungsbeschränkung angenommen, dem der Senat wahrscheinlich folgen werde. Das Gesetz soll Hindus, sowie andere Personen, die gleich den Japanern nicht amerikanische Bürger werden können, von der Zuwanderung ausschließen. (N. Z.)

Frankfurt a. M., 27. April. (Tel.) Die Frankf. Zig. meldet aus Kopenhagen: Nach dem Kopenhagener „Sozialdemokraten“ wurde ein großer Dampfer, der von Amerika mit 35000 Tonnen Korn nach Dänemark unterwegs war, in Kikkovall eingebracht, obwohl die Kornladung für den dänischen Staat bestimmt war. Die Engländer begründeten die Einbringung damit, daß der Dampfer nach Norwegen ordierte, aber in Holland gekauft und mit deutschem Gelde finanziert war. (N. Z.)

Amsterdam, 26. April. WTB. Das Reutersche Bureau verbreitet folgende Meldung aus Washington: In dem ungesägten Wünsche, den Kongreß zu beeinflussen, überschweben deutsche Agenten den Senat mit Telegrammen, die gegen ein Vorgehen Einspruch erhoben.

das zum Kriege führen könnte. 25 000 Telegramme sind bereits eingetroffen, meistens aus den Staaten des westlichen Westens, wo der deutsch-amerikanische Einfluß vorherrscht.

Berlin, 26. April. WTB. Am 25. April ist das englische U-Boot „G 22“ in der südlichen Nordsee durch unsere Streikräfte versenkt worden. Zwei Mann getötet und gefangen.

Ein U-Boot erlegte an demselben Tage auch in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der „Arcturuse“ Klasse einen Torpedotreffer.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

„Die Lesé“.

Unter der Masse der in Deutschland verbreiteten Zeitschriften wird wohl keine mit einem so großen Interesse von der gebildeten Leserschaft verfolgt, wie „Die Lesé“. — „Die Lesé“ bringt es fertig, für den ungläublich billigen Preis von Mk. 1.92 im Vierteljahr 13 schön ausgestattete Wochennummern und ein gutes Buch als Beilage zu liefern. Doch die Aufzählung des Anfangs des Gebotenen würde ihre Verdienste erst nur schlecht andeuten. Viel wichtiger ist, daß es der Schriftleitung gelangt, in diesem Rahmen literarische Beiträge unserer ersten Schriftsteller und volkstümliche Beiträge aus allen Wissensgebieten von hoher Bedeutung zu bringen. In der Reihe der Buchbeilagen sind wertvolle Werke von Rudolf von Delius, Oskar Wöhric, Carl Bleibtreu, Novellen-Bände mit Beiträgen von Karl Hans Strobl, Gustav Meyrink, Kurt Müllner, A. W. Frey, Herder Eulenberg und viele wertvolle Bücher aus älterer Literatur erschienen. So gilt „Die Lesé“ in der Heimat und im Felde mit Recht als die Zeitschrift der Kreise, die am geistig-kulturellen Leben Deutschlands inneren Anteil nehmen.

Zu beziehen durch die G. W. Zaisersche Buchhandlung, Nagold.

Wintmahl. Wetter am Freitag und Samstag. Trocken und warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Eichorn. — Druck und Verlag bei G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Frauenarbeitschule Nagold.
Der neue Kurs beginnt am 8. Mai.
 Es wird Unterricht erteilt in Hand-, Maschinen- u. Kleidernähen mit dem dazu gehörigen Musterchnitt, Weiß- u. Buntstickerei, sowie jede andere Art weibl. Handarbeit, Putzmachen, geometrisch und Freihandzeichnen.
 Anmeldungen nimmt entgegen die G. W. Zaisersche Buchhandlung, und vom 4. Mai ab auch die 1. Lehrerin Fr. Clara Mayer.
 Der Vorstand.
 Nagold.
Herren- Knaben- u. Mädchen-Hüte
 modernster Fassonen
 empfiehlt in grosser Auswahl
Christian Raaf.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Nadelstammholz-Berkauf.
 auf dem Stock im schriftlichen Aufstreich.
 Am Donnerstag, den 4. Mai, vorm. 10 Uhr aus Staatswald: 11 Lose Nadelstammholz (Fichten mit einigen wenigen Tannen) geschätzt zu For.: 1800 I/III, und 300 IV/V. Kl.
 Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten des Tagespreises ausgedrückt, sind bis zu obengenannter Zeit beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung derselben findet um 10^{1/2} Uhr vorm. im Schwaben in Pfalzgrafenweiler statt. Losverzeichnisse unentgeltlich von der Geschäftsstelle für Holzverkauf Kgl. Forstdirektion in Stuttgart.
 Gesangbücher bei G. W. Zaiser.

Gartenland od. fruchtbares Ackerland in oder bei Nagold zu pacht. gesucht. 1/2 bis 1/3 Morgen.
 Gesl. Anerbieten mit Preisangabe sog. sich erbeten an die Geschäftsstelle des. Stattes unter L. S. 100.
Leere Küche oder Stube, möglichst Sonnenseite, für sofort oder zum 1. Mai in Nagold gesucht.
 Gesl. Preis-Angebote an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.
 Kennen Sie Briefe an das Leben? schon die
 Von Reinhold Eichacker. Preis gebietet 1 Mark.
 Wenn nicht, so lassen Sie sich dieses schöne u. Aufsehen erregende Buch eines Weltbergschreibers sogleich durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold, zuschicken.
 Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart.

Nagold.
Salzziegel, gewöhnl. Ziegel (alles Format), sowie **La Dachschindeln** sind zu den alten Preisen noch zu haben bei **Ferdinand Weimer, Baugesch.**

Bekanntmachung.
 Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1915 (3. Kriegaanleihe) können vom **1. Mai d. J. ab**

Mädchen wird gesucht, welches kochen kann!
 Gasthof zum Hirsch, Sindelfingen.
 Stetsbarmen.
 20—30 Ztr.

Kriegs-Atlas mit 38 Spezialarten von sämtlichen Kriegsschauplätzen, mit Umschlag zum Preise von 80 Pfg. empfiehlt **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

in die endgültigen Stücke mit Umschneidern umgewandelt werden.
 Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegaanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. August d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.
 Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.
 Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der rechten Ecke oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.
 Berlin, im April 1916.
Reichsbank-Direktorium.
 Havenstein. u. Grimm.

Angersfen verkauft
Schultheiß Rugler.
 Neu erschienen!
Kriegssommer
 Leseblätter aus den Heimatberichten des Johannes Weiland, pensionierten Schullehrers in Kommsbach an seinen . . . Sohn im Feld . . .
 Mitgeteilt von **Anna Schieber.**
 Preis nur 10 Pfg. das Stück.
 Zu beziehen durch G. W. Zaiser.